Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 111. Freitag, den 13. Mai 1892.

Tagesschau.

Die feierliche Grundsteinlegung zu dem von den deutschen Kriegervereinen geplanten Denkmal für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser hat am Dienstag Nachmittag in Gegenwart des Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und zahlreicher hochgestellter Personen stattgefunden. Die Betheiligung von Seiten der Bevölkerung war eine ganz außerordentlich starke, aus der näheren und ferneren Umgebung erschienen die Kriegervereine fast vollzählig, ferner die meisten Turner- und Gesangvereine. Sämmtliche größeren deutschen Keiegervereine waren durch Deputationen vertreten. Nach der Weihrede folgten die Hammerschläge, den Schluß bildete das vom Vorsitzenden des Kriegerbundes ausgebrachte Hoch auf den Kaiser, in welcher die anwesenden Tausende mit Begeisterung einstimmten. Ein Huldigungstelegramm wurde an den Kaiser abgesandt. Die Festgenossen blieben noch geraume Zeit vereint. Der Festplatz war reich geschmückt.

Wie verlautet, legt die Regierung darauf Werth, daß die Landtagssession vor Pfingsten geschlossen wird.

Allerlei politische Märchen sind wieder im Umlauf. So heißt es, der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg habe die conservative Partei um ihre Unterstützung ersucht, der Vorstand der letzteren habe aber ein Eingehen darauf nur dann zugesagt, wenn der Minister des Innern Herrfurth von seinem Posten zurücktrete. Natürlich ist an dem ganzen Klatsch kein Wort wahr. Zutreffend soll es dagegen sein, daß die conservative Partei eine Ehrenerklärung für Herrn v. Helldorf wegen der bekannten Angelegenheit vorbereitet.

Dem „Hamb. Korr.“ wird aus Berlin gemeldet, die württembergische Regierung befürworte die Beseitigung der Maischbottichsteuer und die Aufhebung der Contingentirung der Branntweinsteuer in der Richtung, daß an Stelle der Sätze von 50 und 70 M. ein einheitlicher Steuersatz für alle Branntweine von 60 M. eingeführt werde. Das Reich werde dabei eine Mehreinnahme von 20 Millionen M. erzielen.

Das neue conservative Programm. Die conservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat bekanntlich in den letzten Tagen zur Ausarbeitung eines neuen Parteiprogramms Berathungen abgehalten. Nach Berliner Zeitungen sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: Die Absicht, die Judenfrage in das Programm aufzunehmen, wird voraussichtlich nur insofern zur Ausführung kommen, als in dem Programm diejenigen Uebelstände scharf bekämpft werden sollen, als deren Urheber und Begünstiger man das Judenthum bezeichnet, als: Börsenunwesen, Güterschlächterei, Wucher zc. Da ferner anzunehmen ist, daß Gesetze, welche sich direkt gegen die Juden wenden, bei der Zusammensetzung des Reichstages bei allen Parteien, mit Ausnahme der conservativen und Centrumspartei keine Aussicht auf Annahme haben, so soll in dem conservativen Programm empfohlen werden, mehr als bisher von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, auf dem Verwaltungswege, ohne Erlaß besonderer Gesetze, ungeeignete Elemente von verschiedenen Kreisen des öffentlichen Lebens fern zu halten. Es soll dabei hingewiesen werden auf die Praxis, welche sich bei der Armee und bei der Landesverwaltung ausgebildet hat.

Die Reichsregierung scheint sich augenblicklich nicht ganz klar darüber zu sein, ob sie ihre große Militärvorlage bereits im nächsten Herbst dem Reichstage vorlegen oder ob sie dieselbe bis zum folgenden Jahre verschieben soll. Möglicherweise will man sich erst die nöthigen Mittel sichern, indem man weitere Reichssteuern einführt, ehe man zur Reform des Heeres übergeht. Mit diesen Erwägungen scheint es zusammen zu hängen, daß über das Bleiben oder Gehen des jetzigen Kriegsministers Sicheres noch nicht feststeht. Ueber diese Fragen wird der „Voss. Ztg“ geschrieben: Die Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers erhalten sich mit besonderer Zähigkeit. Wir können demgegenüber auf Grund von Erkundigungen, die wir an maßgebender amtlicher Stelle eingezogen haben, auf das Bestimmteste versichern, daß Herrn von Kaltenborn-Stachau Rücktrittsgedanken z. Z. durchaus fern liegen. Auch die Gerüchte, welche wissen wollen, der Rücktritt werde, wenn nicht jetzt, so doch bestimmt zum Herbst zu erwarten sein, entbehren der Begründung. Die zu erwartende neue Militärvorlage, deren Vertretung im Reichstage der jetzige Kriegsminister, wie man annimmt, nicht übernehmen werde, ist über das Stadium der Vorbesprechungen hinaus noch nicht gediehen; es ist unmöglich, die Arbeiten so zu fördern, daß die Vorlage dem Reichstage bereits bei seinem Wiederzusammentreten im Herbst dieses Jahres zugehen könnte.

12071 oberschlesische Bergarbeiter ließen dem Vorstande der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses ein besonderes Vertrauens- und Dankschreiben überreichen, für die energische und unermüdliche Wahrnehmung der Interessen der Arbeiterklasse, anläßlich der Berathungen der Berggesetznovelle.

Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreide- und Mehlpreise im Sinken begriffen, die Fleischpreise beginnen dagegen erneut zu steigen.

Auf dem Brocken. Eine „Mai-Nachfeier“ soll von den Sozialdemokraten des 6. Berliner Wahlkreises am Pfingstmontag auf dem Brocken veranstaltet werden.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Von der deutschen Schutztruppe verlassen mit Schluß des Jahres ca. 30 Mann den Dienst, sämmtlich mit der Absicht, sich im neuen Lande niederzulassen, Die ausscheidenden Soldaten verheirathen sich viel mit Eingeborenen. — Hendrik Witboi hat Mitte Februar eine starke Schlappe Seitens der Hereros davongetragen. Es verlor Hendrik 120 Mann, 40 Pferde und zahlreiche Gewehre. Neuerdings sollen sich Weiße aus dem Süden auch persönlich an den Raubzügen betheiligen, von denen Witboi bis jetzt nur mit Kriegsmaterial ausgerüstet worden ist. Uebrigens sollen auch die Herero von Tag zu Tag frecher werden.

Emin Pascha erblindet? Das Räthsel, vor welches die Welt durch die widerspruchsvollen Nachrichten über das jüngste Unternehmen Emin Paschas und die wortkarge Meldung von seiner und Dr. Stuhlmanns Rückkehr nach dem deutschen Schutzgebiete gestellt worden war, beginnt sich zu lichten. Das Gewölk von Vermuthungen, Gerüchten und Arabermeldungen, das sich auf die geheimnißvollen Gegenden zwischen dem Viktoria Nyanza und dem Albert Nyanza gelagert hat, zertheilt sich allmählich. Von Herrn Kurt Ehlert in Zanzibar bringt die letzte deutsch-ostafrikanische Post einige neue Mittheilungen über Emins Zug nach Wadelai und dessen Mißerfolg, welche die vor mehreren Tagen angelangte amtliche Meldung von dem Rückzuge des kühnen Forschers nach dem deutschen Interessengebiet bestätigen. Die betr. Mittheilungen Herrn Ehlerts, die vom 13. April datirt sind, haben nachstehenden Wortlaut: „ . . . . . Unter dem 1. April konnte ich Ihnen melden, daß Dr. Stuhlmann mit einem Theile der Eminschen Expedition auf dem Marsche nach Bukoba begriffen gewesen und im Februar bereits daselbst angekommen sei. Aus demselben sicheren Ursprung wird jetzt als Neuestes gemeldet: Emin Pascha sei bei Bora, einer Station seines alten Reiches, durch erfolgreichen Widerstand der Rebellen und in Folge zu mangelhafter Verpflegung und des Munitionsmangels für sein Hinterlager gezwungen worden, sich zurückzuziehen. Auf dem Marsche nach Kafatisi sei er beim Passiren der durch anhaltende Wolkenbrüche in große Sümpfe verwandelten Gegenden gänzlich erblindet. Trotz dieses furchtbaren Verlustes habe er jedoch sein Vorhaben, Rückeroberung Wadelais nicht aufgegeben, und erwarte in Kafatasi einen durch Stuhlmann heranzuführenden Nachschub. Bei dem Widerspruch, in dem diese Meldung zu früheren steht, würde man gut thun, deren Richtigkeit zu bezweifeln und ich würde überhaupt keine Notiz davon genommen haben, wenn sie eben nicht zu sicher und allgemein aufgetreten wäre.“ Nach dieser Darstellung wäre Emin Pascha bereits nicht unbeträchtlich über Wadelai hinaus vorgedrungen gewesen, da die von Herrn Ehlert genannte Station Bora zwischen Wadelai und Dufile, von letzterem etwa 80 Klm. entfernt, liegt. Kafatasi befindet sich am Westufer des Albert Nyanza. Ein erschütterndes Moment in dem Berichte bildet die Nachricht von der gänzlichen Erblindung Emin Paschas; schon im Sommer 1891 hatte sich das Augenleiden des kühnen Mannes so sehr verschlimmert, daß er selbst den Staar befürchtete — und nun soll das Entsetzliche eingetreten und er das Augenlicht vollständig verloren haben. Hoffentlich erweist sich dieser Theil der Meldung als unzutreffend.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher am Montag an Pürschjagden in Hohenfinow Theil nahm, kehrte am Abend nach Berlin zurück und übernachtete im dortigen Schlosse. Am Dienstag Morgen begab sich der Kaiser nach Spandau und besichtigte daselbst die Bataillone des 4. Garderegiments z. F. im Beisein zahlreicher Generale und anderer hoher Offiziere. Nach Schluß der Besichtigung und dem Vorbeimarsch, sowie nach Entgegennahme einiger militärischer Meldungen, ritt S. M. an der Spitze des Regiments in die Stadt zurück und entsprach einer Einladung des Offizierkorps des Regiments zur Tafel. Später kehrte der Kaiser auf dem Wasserwege mittels Dampfers nach Potsdam bezw. nach der Matrosenstation und von dort nach dem Neuen Palais zurück.

Auf besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms begleitet der italienische Kronprinz das italienische Königspaar nach Potsdam.

Das Berliner Schloß. Wie verlautet, ist die Anlage einer Rampe an der Wasserseite des königlichen Schlosses in Berlin in dessen ganzer Länge von der Kaiser Wilhelmsbrücke bis zur Langen Brücke vor einigen Tagen endgiltig beschlossen worden. Der Bau wird bereits innerhalb der allernächsten Zeit in Angriff genommen werden.

Der bekannte konservative Reichstagsabgeordnete v. Kleist-Retzow ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Bei dem hohen Alter des Patienten ist man nicht ohne Besorgniß.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(50. Fortsetzung.)

Sie trat in den Vorraum zurück; ihr Schritt war müde, während sie ihn dem zweiten Gemach wieder zulenkte.

Als sie die braunrothe Portiere theilte, fiel selbst dem ihrer Harrenden die Totenblässe ihrer Züge auf.

„Ist etwas geschehen?“ stieß er aus.

Sie wehrte ihm mit der Hand.

„Ich weiß es nicht,“ gab sie flüsternd zur Antwort, „ich fürchte, wir sind belauscht worden!“

Auch er erschrak, — unverkennbar.

„Belauscht?“ stieß er aus, „Unmöglich!“

„Weshalb?“ gab sie zurück. „Es war tollkühn von Dir, hierher zu kommen. Was Du auch vorhattest, Du konntest mich davon doch unterrichten und wir konnten uns irgendwo treffen.“

„Damit wieder dieser verflixte Polizist unsere Fährte verfolgt?“ stieß er ebenso leise, wie sie sprach, aus. „Nein, ich habe mir vorgenommen, nicht mehr mit Dir geheim zusammenzutreffen. Ich habe ein anderes Mittel gefunden, welches uns sicherer ans Ziel führt, so verwegen es auch scheint. Ich muß Dich nur bitten, besser die Fassung zu behaupten, wenn ich als Gast hier im Hause erscheinen, ja, wer weiß, am Ende gar täglicher Besucher in demselben werde!“

War sie bleich gewesen, das letzte Atom von Farbe schwand aus ihrem Gesicht vor seinen Worten.

„Was hast Du vor?“ stieß sie flüsternd aus.

Schritte vom Korridor schnitten jede Antwort ab. Karl, der Diener, betrat das erste Gemach durch die offen gelassene Thür. Er durchkreuzte es und theilte die Portiere.

„Herr Volkheim läßt bitten!“

Mit der ceremoniösesten Verbeugung, die sich nur denken läßt, wandte der Mann sich dem Diener zu, diesem auf dem Fuße folgend. In seinen Augen lag alles, was er ihr zu sagen hatte, indeß er so förmlich sich von ihr verabschiedete, wie in Anbetracht des vorhergegangenen Gesprächs ein größerer Gegensatz nicht möglich war.

Stolz erhobenen Hauptes folgte er dem Diener, welcher die Thür des ersten Gemaches hinter ihnen schloß.

Die Hausdame war ihm bis an die Portiere nachgeschritten, als müsse sie ihn jetzt noch zurückhalten; sie sah durch die nicht völlig zusammengefallenen Gardinen hindurch, wie er gleich einem Sieger dem Diener nachschritt, und sie mußte sich an den Vorhängen aufrecht halten, weil es ihr war, als wanke der Boden unter ihr.

Sie hatte nicht die Kraft, dieses Gemach, wo sie jeden Augenblick überrascht werden konnte, zu verlassen. In den Füßen lag es ihr wie Blei und wie Blei auch schob sich das Blut durch ihre Adern. Nie zuvor in ihrem Leben hatte sie bei vollem Bewußtsein sich so machtlos gefühlt, wie in dieser Stunde. Ihr war es, als stände sie vor einem grauenhaften Abgrund, in welchen sie rettungslos hinabstürzen mußte, und wie mit Krallenhänden erfaßte es sie.

„Was will er? Was will er?“ ächzte sie, auf den nächsten Stuhl neben der Portiere mit Schwere niedersinkend. „Was führt er im Schilde, daß ich es nicht wissen soll? Was kann es sein? Was hat er vor? Nicht umsonst wagt er sich in die Höhle des Löwen. Mir ist es, als sei alles, was bis jetzt geschehen ist, ein Nichts gegen das, was im Werke ist . . . Wenn er täglicher Besucher hier im Hause wird! Welchen neuen Trug sinnt er? Hätte ich ihn doch hindern sollen? Wahnsinniger Gedanke! Hält er mich nicht in eigener Faust? Bin ich nicht, wie er rücksichtslos genug aussprach, weiches Wachs in seiner Hand? . . . Weiches Wachs in seiner Hand! Nein, nein, nein, — ich will, ich will es nicht sein!“

Sie stand hoch aufgerichtet; alle Schwäche war von ihr gewichen, ihre Augen flammten.

„Er dünkt sich der Mächtigere, — vielleicht ist es das Klügste, daß ich ihn in dem Glauben bestärkte, indem ich ihm willfahrte. Mag er thun, was er will, — er kann nichts ohne mich, und er soll erkennen lernen, daß nicht er mich, sondern daß ich ihn — ich ihn halte in eiserner Faust!“

XVI.
Der erste Schritt.

Mit hochgezogenen Braunen stand der Großhandelsherr, dem Fenster abgewandt, in seinem Arbeitszimmer, als der Diener die Thür öffnete und den Besucher eintreten ließ.

Finster zogen sich diese Braunen zusammen, als er mit einem Blick denselben gestreift hatte, und durchbohrend ward der Ausdruck seiner Augen.

Auf eine entlassende Handbewegung zog der Diener sich zurück.

Die Thür schloß sich lautlos hinter ihm.

„Sie wünschen?“ brach der Kaufherr mit der harten Stimme, die ihm so meisterhaft zu Gebote stand, das Schweigen. „Sie wollten mich in privater Angelegenheit sprechen, — um was handelt es sich? Kommen sie ohne Umschweife zur Sache!“

Wechsel im württembergischen Kriegsministerium. Stuttgarter Zeitungen verzeichnen ein Gerücht, wonach der Kriegsminister Steinheil seine Demission einzureichen beabsichtigt. Nachfolger soll der Generallieutenant Schott von Schottenstein, Kommandeur der 30. Division in Straßburg werden.

Zum Oberführer der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika ist der Major a. D., Freiherr von Manteuffel ernannt.

Parlamentsbericht

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Mai.

In der Dienstagsitzung genehmigte das Abgeordnetenhaus folgende Resolutionen des Abg. Lieber zur Eisenbahnvorlage:

Das Haus der Abgeordneten ersucht die Staatsregierung darauf Bedacht zu nehmen, daß thunlichst bald die Kosten für Anlagen zweiter und weiterer Geleise, für Neu- und Erneuerungsbauten, für Vermehrung von Betriebsmitteln in den Etat gebracht, und die Mittel für diese Bedürfnisse schrittweise aus den Betriebseinnahmen beschafft werden.

Diese Bauten sind früher aus den Eisenbahnüberschüssen hergestellt und sollen also nun aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden.

Abg. Schmieding (nl.) bezweifelt, daß das so schnell gehen wird, wird aber für die Resolution stimmen.

Abg. Lieber (Ctr.) befürwortet dieselbe.

Finanzminister Dr. Miquel ist mit der Resolution im Prinzip einverstanden, betont aber, daß hinsichtlich der Ausführung auf die Finanzlage Rücksicht genommen werden müsse.

Abg. Graf Limburg (kons.) ist derselben Ansicht und empfiehlt eine Erhöhung der Personentarife für Schnellzüge zur Erzielung höherer Eisenbahneinnahmen.

Abgg. Sattler (nl.) Stengel (freikons.) werden für die Resolution stimmen.

Abg. Rickert (freis.) bekämpft den Vorschlag des Abg. Graf Limburg auf Erhöhung der Personentarife.

Dann wird die Resolution angenommen.

Die Stolgebühren-Vorlage für Hannover wird in erster Lesung genehmigt.

Der Gesetzentwurf betr. die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer findet wenig Beifall und wird schließlich einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Schleswig-Holsteinische Landgemeinde-Ordnung. Berggesetz-Novelle.)

Ausland.

Frankreich. Französische Zeitungen wollen wissen, daß die Gesammtkriegsstärke der Republik — den Landsturm einbegriffen — auf etwa drei Millionen Mann zu schätzen sei. Deutschland hat mehr. — Aus verschiedenen Provinzialstädten werden kleinere anarchistische Attentatsversuche berichtet. Ueber den Versuch ist man aber glücklicherweise nicht sehr weit hinausgekommen. — Von Verbrecherhand wurde der Versuch gemacht, eine Bahnbrücke bei Arras in die Luft zu sprengen. Die Brücke wurde nur wenig beschädigt.

Italien. Giolitti stattete dem Kammerpräsidenten Biancheri einen Besuch ab. Alle Gerüchte über die bereits fertig gestellte Ministerliste sind verfrüht. — Die Meldungen, daß Giolitti für die nächsten zwei Jahre keine Steuer aufzuerlegen beabsichtige, sind falsch.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn herrscht allgemeine und große Trauer um den jung verstorbenen Eisenbahnminister Baros, dem Schöpfer des Zonentarifs. In dem ihm von der Regierung gewidmeten Nachrufe heißt es: „Ungarn verlor in Baros einen wahren Staatsmann, welcher dem ungarischen Namen durch die Macht erfolgreicher Thaten Anerkennung verschafft hat; ein glänzender Stern des konstitutionellen Lebens ist mit ihm untergegangen. Die Blätter bezeichnen als den wahrscheinlichen Nachfolger des verstorbenen Ministers Baros, Stephan Tisza, Hieronymus Tolnay und den Grafen Joseph Zichy, welcher heute zur Audienz nach Wien berufen ist.

Orient. Es ist jetzt ermittelt, für wen die an der Donau vor zwei Wochen entdeckten Bomben bestimmt waren. Die Mordwerkzeuge galten nicht dem Fürsten von Bulgarien, sondern dem Sultan. — In dem Prozeß gegen die Mörder des bulgarischen Gesandten Vulkowitsch in Konstantinopel ist jetzt das Urtheil gefällt. Die beiden Hauptschuldigen wurden zum Tode, zwei Theilnehmer zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Alle vier Kerle hatten von heimlichen russischen Agenten Geld erhalten.

Rußland. Stadthauptmann Gresser in Petersburg, der schwer erkrankt war, liegt im Sterben. Trotz aller offizieller Ableugnungen wird mit immer größerer Bestimmtheit behauptet, Gresser sei von Nihilisten vergiftet. — Nach Meldungen polnischer Zeitungen herrscht in der Fabrikstadt Lodz eine andauernde Erregung. Die Fabriken müssen vom Militär bewacht werden, Wirthshäuser und Handlungen sind geschlossen. Während des Zusammenstoßes zwischen dem Militär und den Arbeitern gab es auf beiden Seiten mehrere Todte und viele Verwundete. Die betrunkenen Arbeiter haben in den Häusern der Juden furchtbar gehaust; acht Juden sollen getödtet, über hundert in gröbster Weise gemißhandelt sein.

Spanien. In Cadiz sind mehrere anarchistische Fabrikarbeiter verhaftet worden, welche während der letzten acht Tage durch eine Reihe verheerender Brandstiftungen ganze Häuserkomplexe in Asche gelegt haben. Seit dem 1. Mai sind sechs große Fabriken und mehrere Weinkellereien niedergebrannt. — Auf dem Bahnhofe in Barcelona wurde ein Waggon erbrochen und aus demselben eine größere Menge Dynamit gestohlen. — Wegen stattgehabter Studentenunruhen ist die portugiesische Universität von Coimbra geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 9. Mai. (Verschiedenes.) Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte beschlossen, daß außer den Hausbesitzern auch diejenigen Miether, welche eine Jahresmiethe von über 250 Mk. zahlen, zu den Einquartierungslasten heranzuziehen seien. Es wird nun geplant, eine Versammlung der Miether hiesiger Stadt zusammen zu berufen, in welcher darüber berathen werden soll, welche Schritte eingeschlagen werden sollen, um eine Aufhebung dieses Beschlusses herbeizuführen. — Die Folgen der großen Ueberschwemmung im Jahre 1888 machen sich in der Niederung noch jetzt bemerkbar, indem die Keller und Wände der Wohngebäude und Ställe in hohem Grade naß und stockig sind. Von denjenigen Gebäuden, welche nach der Ueberschwemmung nicht von Grund auf neu erbaut sind, haben die meisten an Schwamm zu leiden.

— **Allenstein,** 10. Mai. (Brandunglück.) In dem nahen Dorfe Mondtken hiesigen Kreises hat sich am letzten Sonntag ein großes Brandunglück ereignet. Während der größte Theil der Einwohner am Hauptgottesdienst, ein anderer am Opfergang nach Schönwiese sich betheiligt hatte, brach durch Unvorsichtigkeit von Kindern Feuer aus, welches in Verlauf von 2 Stunden fast das ganze, zu dicht bebaute große Dorf in Asche legte. 49 Familien sind dadurch nicht nur obdachslos geworden, sondern haben dabei auch alles Ihrige verloren.

— **Danzig,** 9. Mai. (Zum Kaiserbesuch.) Die Arbeiten zur Ausschmückung unserer Stadt für den Einzug Sr. Majestät am nächsten Montag werden jetzt in lebhaftem Tempo betrieben. Heute früh hat man auch mit dem Anbringen der Illuminationskörper an den öffentlichen städtischen Gebäuden begonnen. — Auf dem Langenmarkt und in der Milchkannengasse fanden heute früh 5 Uhr Vorbesichtigungen der dort beim Einzuge des Kaisers aufzustellenden Ehrencompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 128 und des Grenadier-Regiments Nr. 5, sowie der vom 1. Leibhusaren-Regiment zu stellenden Begleit-Schwadron durch den commandirenden General Herrn Lentze statt. Die Ehrencompagnie des 5. Regiments stand in der Milchkannengasse, diejenige des 128. Regiments auf dem Langenmarkt. Beide Compagnien waren mit der vollen Regimentsmusik aufmarschirt. Nach der Besichtigung defilirten sie dreimal in exactem Parademarsch vor dem commandirenden General. In der Begleitung des Kaisers bei dem Besuch Danzigs sollen sich, wie es heißt, auch Prinz Leopold, Ministerpräsident Graf Eulenburg und Minister Herrfurth befinden; doch scheint eine definitive Nachricht darüber noch nicht vorzuliegen. Bezüglich der Aufstellung der Mitglieder der städtischen Körperschaften mit ihren Damen zum Empfang des Kaisers vor dem Artushofe hören wir heute, daß für die Damen jetzt nur Promenaden-Anzug vorgeschrieben ist, also nicht Balltoilette, wie uns früher an zuständiger Stelle mitgetheilt worden war. Die letztere Vorschrift würde sich ohnehin bei ungünstiger Witterung nicht haben aufrecht erhalten lassen. Den Einzug in die Stadt wird der Kaiser am Montag von der ihm als Quartier dienenden Yacht „Hohenzollern" an der kaiserl. Werft aus mit dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" bis zur Grünen Brücke machen und dort aussteigen. Die Ufer des Flusses werden durch Aufstellung von Flaggenstangen, welche durch Guirlanden mit einander verbunden sind und von welchen die verschiedensten Fahnen wehen, geschmückt, und dem Kaiser soll auf dem Flusse ein Bild von seinem gewöhnlichen Schiffs- und Dampferverkehr vorgeführt werden. Es werden die auf der Motlau liegenden Seeschiffe, Dampfer und sonstigen Flußfahrzeuge reichen Flaggen- und Blumenschmuck anlegen und die hiesigen Rheder von Flußdampfern, die Actien Gesellschaft „Weichsel," Gebrüder Habermann und die „Westpreußische Dampfbootgesellschaft" werden einen großen Theil ihrer festlich geschmückten Boote an bestimmte, von der königl. Strompolizei angewiesene Stellen in der Motlau hinlegen, um das Bild auf dem Flusse mannigfacher zu gestalten. Da die Zugänge von der Stadt aus zum Flusse sämmtlich während der Einfahrt des Kaisers gesperrt werden sollen und dem Publikum der Aufenthalt an den Flußufern, an welchen sich die Gewerke aufstellen, untersagt werden dürfte, wird es nur den verhältnißmäßig wenigen, welche über ein nach der Flußseite gelegenes Fenster verfügen, vergönnt sein, das schöne Schauspiel des Einzuges auf dem Flusse wahrzunehmen. Es werden daher die Rhedereien ihre Dampfer mit Passagieren besetzen, welche dann von den Booten aus die Einfahrt des Kaisers in allernächster Nähe beobachten können. Die Dampfer sollen, um Ueberfüllung vorzubeugen, und um jede Gefahr zu vermeiden, bis 8 Uhr an den ihnen bestimmten Anlegestellen mit einer verhältnißmäßig nur kleinen Anzahl von Personen besetzt werden und liegen spätestens um 8½ Uhr an ihren bestimmten Stellen in der Mottlau. Der Preis für die Benutzung des Dampfers beträgt 1 Mk. pro Person. Es ist ferner eine Fahrt per Dampfer nach der kaiserl. Werft bei Gelegenheit der am Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Kaiser vorzunehmenden Taufe des neuen Kreuzers E geplant, wo die Boote auch an bestimmten, polizeilicherseits angewiesenen Stellen sich festlegen. Der Kaiser wird, von nur kleinem Gefolge umgeben, den Taufakt von einem erhöhten Standpunkt aus unmittelbar vor dem Schwimmdock persönlich vollziehen, das Werftterrain wird für Zuschauer abgeschlossen sein und nur für eingeladene Gäste ist eine Tribüne in der Nähe des Docks auf der Werft errichtet worden. Von den Dampfern aus wird daher die Schiffstaufe vortheilhaft zu beobachten sein. Der Preis für diese Fahrt beträgt 1,50 Mk. pro Person. Abends um ca. 9 Uhr desselben Tages fährt der Kaiser nach Besichtigung der Illumination der Stadt mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen" wieder vom Grünen Thor nach der Werft zurück. Auch um diese Vorbeifahrt zu beobachten und um die Illumination am Flusse in Augenschein zu nehmen, werden die Dampfer in der Mottlau, mit Passagieren besetzt, und nachdem sie zur Besichtigung der Illumination an ihren alten Plätzen stillgelegen haben, sich dem kaiserlichen Boote, nachdem es vorbeigefahren ist, anschließen und eine Korsofahrt nach der kaiserlichen Werft machen und bei S. M. Yacht Hohenzollern auf der Rückfahrt in Parade vorbeifahren. Während der Vorbeifahrt des kaiserlichen Bootes sollen die Dampfer, welche festlich geschmückt und illuminirt sind, noch besonders schön beleuchtet werden. Der Preis für die Benutzung des Dampfers wird 1 M. pro Person betragen. Schließlich beabsichtigen die obengenannten Gesellschaften, ihre Dampfer am Mittwoch Morgens 6½ Uhr, mit Passagieren nach Plehnendorf zu schicken, dieselben dort vor 7 Uhr durchschleusen zu lassen und sie dem kaiserlichen Boot, nachdem es die Schleuse passirt hat, von Plehnendorf an bis zur Durchstichstelle bei Einlage in bestimmter Reihenfolge begleiten zu lassen. In Einlage soll ausgestiegen und die Rückfahrt nach der Stadt angetreten werden, nachdem der Kaiser nach Dirschau weitergefahren ist. Diese Fahrt kostet 3 Mk. pro Person. Die Gesellschaften sind bereit, Vereinen bei genügender Mitgliederbetheiligung besondere Dampfer für jede der erwähnten Fahrten zu stellen. Die Billete sind in den Bureaux und den Billetverkaufsbuden der Gesellschaften schon jetzt zu haben, der Verkauf derselben wird für die Vormittags stattfindenden Fahrten am Tage vorher, für die übrigen einige Stunden vor der betreffenden Fahrt geschlossen. Der Billetinhaber muß die Fahrt auf demjenigen Dampfer mitmachen, für welchen sein Billet ausgestellt ist; letzteres enthält die Zeit der Abfahrt und die Abfahrtsstellen, für die Fahrt am Montag Vormittag und am Dienstag Abend auch die Angabe desjenigen Thores, welches der Billetinhaber zu passiren hat um auf den Dampfer zu gelangen. Es sind alle Vorkehrungen für größtmöglichste Sicherheit polizeilicherseits und von Seiten der Rhedereien getroffen worden. (D. Z.)

— **Stallupönen,** 10. Mai. (Verschiedenes.) In der Nähe des hiesigen Kirchhofs fiel oder sprang aus einem Coupee des Zuges 16 von Eydtkuhnen, welcher um 1 Uhr 10 Min hier eintrifft, am Montag ein Mann auf den Bahnkörper und blieb sofort todt. Am Hinterkopfe des Verunglückten befand sich eine tiefe Wunde. Die näheren Umstände dieses Vorfalles sind noch nicht aufgeklärt. — Als die Häuslerfrau P. in dem in der Georgenburger Forst gelegenen P. Sonntag in der Küche mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt war, wurde sie plötzlich durch das Weinen ihres kleinen Kindes in die Stube gerufen. Sie blieb hier starr vor Schreck stehen, denn eine große Schlange war eben im Begriff, sich in die niedrige Wiege zu schwingen und hatte bereits den oberen Rand erreicht. Im Augenblick war die Frau sich der großen Gefahr bewußt und schlug das Thier mit einem Knüttel todt. Es war eine Kreuzotter von über 70 cm Länge.

— **Trakehnen,** 10. Mai. (Pferdeauction.) Bei der am 4. d. M. in dem hiesigen Hauptgestüt veranstalteten Auction von überzähligen Pferden gelangten im ganzen 87 Thiere zum Verkauf, für welche insgesammt über 75,000 Mark vereinnahmt wurden.

Der Eingetretene verbeugte sich, ohne daß ein Zug in seinem schönen, südlich dunklen Gesicht sich veränderte. In straffer Haltung, wie der Großhandelsherr selbst, stand er diesem gegenüber.

„Es handelt sich um eine Angelegenheit, welche ihrem Hause sehr nahe geht, Herr Volkheim," hob er an. „Dieselbe betrifft Ihren Herrn Sohn — —"

Der Kaufherr erbleichte bis in die Lippen, er konnte es nicht hindern, und obgleich er dem Licht abgekehrt stand, dem andern entging es nicht.

„Meinen Sohn!" preßte er hervor, mit aller Anstrengung sich bemühend, seine Stimme zur Festigkeit zu zwingen. „Was ist es?" Reden Sie, sprechen sie unverzüglich!"

Was auch in des Andern Innern vorgehen mochte, keine Regung in seinen Zügen verrieth es; starr stand er, wie aus Erz gegossen.

„Ich bedaure, Ihnen nichts Gutes mittheilen zu können," erwiderte er in jenem gedämpften Tone, welcher für den, der auf eine inhaltsschwere Erklärung wartet, die höchste Folter sein kann, weil er eben in seiner Gedämpftheit die weitgehendsten Schlüsse zuläßt, „aber ich hielt es für das beste, mich direkt an Sie zu wenden, weil ich weiß, daß die Ehre Ihres Hauses und Ihres Namens Ihnen über alles geht!"

Der Großhandelsherr hatte völlig seine Fassung wiedererlangt. Die Worte hatten die entgegengesetzte Wirkung, welche der andere, seiner eignen Natur nach urtheilend, vorausgesetzt haben mochte.

„Die Ehre meines Hauses und meines Namens!" kam es in schneidend harten Lauten über des Kaufherrn Lippen. „Wer wollte es wagen, dieselbe anzugreifen?"

Sein Gegenüber hatte diese Wendung sicher nicht erwartet, aber er faßte sich schnell, — ganz der routinierte Schauspieler der er war.

„Zweifellos niemand!" antwortete er mit einer Entschlossenheit, die Anerkennung herausforderte. „Von diesem Gedanken getragen, that ich eben diesen Schritt, der mir ganz unerläßlich schien."

Beider Männer Blicke begegneten sich, bohrten sich gleichsam ineinander.

„Was ist es?" tönte es bleiern von des Kaufherrn Lippen. „Sprechen Sie!"

Der andere zögerte minutenlang, — er machte eine wohlberechnete Kunstpause und dieselbe steigerte die Erwartung dessen, dem sie galt, bis zur Unerträglichkeit; aber durch keinen Laut mehr verrieth er sich.

„Ihr Herr Sohn war Mitglied eines Klubs," begann der Andere endlich langsamen, bleiernen Tones, „eines Klubs, dem auch ich anzugehören die Ehre habe. Derselbe setzt sich zusammen aus jungen Herren der besten Stände dieser Stadt. Angehörigen desselben verdanke ich meine Aufnahme in ihre Gesellschaft, auf welche ich sonst wohl schwerlich Ansprüche machen könnte, weil ich nicht zu der sogenannten besseren Gesellschaft zähle. Herr Volkheim war einer dieser liebenswürdigen Herren, welche mir den Zutritt zu jenem auserlesenen Zirkel erschlossen. In diesem Zirkel nun wird selbstredend mancherlei Sport getrieben, unter Anderm das Spiel. Seit einer geraumen Reihe von Tagen vermissen wir Ihren Herrn Sohn. Auf vorsichtige Nachfrage erfuhren wir, daß derselbe in geschäftlicher Mission nach Kalifornien in unerwarteter Eile habe abreisen müssen. Das erklärt zur Genüge eine kleine Vergeßlichkeit, welcher er sich schuldig gemacht hat, denn er verabsäumte eine allerdings für den Sohn eines Millionärs über alle Maßen geringfügige Kleinigkeit, — die Ordnung einer Spielschuld von zehntausend Mark, welche indeß auf ihre Erledigung drängt. Das war der Zweck meines Hierherkommens. Sie werden anerkennen müssen, Herr Volkheim, daß dieser Grund ein berechtigter war und ich einzig in Ihrem Interesse diesen Schritt unternahm. Es kann Ihnen zweifellos nicht gleichgültig sein, wie man etwa über Ihren Herrn Sohn, den Träger Ihres Namens und Ihrer Ehre, hinterrücks spricht."

Der Kaufherr hatte die Lehne eines Sessels erfaßt. Sein Blick bohrte sich gleichsam in den Teppich zu seinen Füßen.

Das Geld, um welches es jenem zu thun war und welches ihn zu diesem Schritt sichtlich veranlaßt hatte, es galt ihm nichts; das war für ihn gleichbedeutend mit dem Sand am Meere; aber daß sein Sohn, sein leiblicher Sohn so maßlos leichtsinnig die Ehre hatte aufs Spiel setzen können, das traf ihn wie ein Keulenschlag.

„Wer, — wer hat diese Spielschuld zu fordern?"

Der andere war zweifellos vorbereitet auf diese Frage; dennoch setzte er eine verlegene Miene auf.

„Herr Volkheim, auf diese Frage kann ich Ihnen die gewünschte Antwort nicht geben," sagte er. „Es ist Usus bei uns, über Ehrenschulden nicht zu sprechen. Ich will gern mit dem Vorstand unseres Klubs Rücksprache nehmen; gestattet mir derselbe, in diesem Fall eine Ausnahme zu machen, so thue ich es nur zu gern. Dieser Erlaubniß aber bedarf ich, meine Ehre verlangt es Das eine nur kann ich Ihnen sagen, daß es ein Mitglied Ihrer Kreise ist, welcher die Spielschuld zu fordern hat!"

Es war der Trumpf, den er auswarf, und er wußte es. Der Kaufherr umkrallte, so zu sagen, mit seinen Fingern die Lehne des Sessels. Es war ihm, als schwanke der Boden unter ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 12. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai. 12. 1402 Papst Bonifacius IX. ertheilt dem Johann de Curia die Erlaubniß in Preußen Frühmesse zu lesen.

„ 12. 1424. Ordensprokurator Johann Thiergart berichtet aus Rom über den bei der Kurie anhängigen Prozeß der Stadt mit dem Bischof von Leslau

„ 13. 1476. Der Landtag zu Marienburg, welchem auch der König Kasimir beiwohnte, erläßt ein Verbot gegen das Bierbrauen auf dem Lande, es sei denn nur zu des Hofes Nothdurft.

„ 13. 1478. Bischof Jacob von Block bewilligt eine Indulgenz von 40 Tagen für die Barbara-Kapelle.

— **Militärisches.** Der General-Inspecteur des Ingenieur- und Pionier-Corps und der Festungen, Generallieutenant Golz ist heute zur Inspicirung des 2. Pionier-Bataillons und der Festung hier eingetroffen und ist im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

+ **Kirchen-Concert.** Das gestrige Concert der Frau Küster aus Danzig und des Herrn Korb hatte nur eine kleine Schaar von Musikfreunden in der Altstädtischen Kirche zu versammeln vermocht, trotz des guten Rufes, den Frau Küster in Danzig und in der ganzen Provinz als Sängerin genießt und obwohl Herr Korb als tüchtiger Musiker und bedeutender Orgelspieler genugsam bekannt ist. Es ist dies mangelnde Interesse lebhaft zu bedauern, denn in unserer Zeit, in der die Mittelmäßigkeit und der Dilettantismus sich in der Musik so breit machen und an die Oeffentlichkeit drängen, läßt sich ein Rückschritt der Kunst nicht verhindern, wenn das Publikum sich den Unternehmungen berufener Künstler gegenüber lau verhält. Es freut uns an dieser Stelle constatiren zu können, daß das gestrige Concert unser Ohr und Herz erfreut und wohl alle Erschienenen befriedigt hat. Frau Küster besitzt einen schönen wohlklingenden Mezzosopran, der, wenn man von Beethovens Bußlied absieht, in der das Organ spitz und in der Höhe gequält klang, sich als wohl ausgeglichen erwies. Mit jedem Liede nahm die Stimme an Fülle und Wohlklang zu und die Aussprache, Tonbildung und der Vortrag der Sängerin sind mustergiltig. Die Wärme, mit der die Künstlerin sang, theilte sich den Zuhörern mit und wir sind überzeugt, daß rauschender Beifall ihr zu Theil geworden wäre, wenn der Ort dies gestattet hätte. — Herrn Korb kennen wir, wie gesagt, als tüchtigen Orgelspieler und es befremdete uns, daß er nach dem Programm sich noch als Meister auf der Geige und der Bratsche zeigen wollte. Vielseitigkeit führt in der Regel zu Mittelmäßigkeit und wenn Musiker ankündigen, daß sie sich auf verschiedenen Instrumenten hören lassen werden, so erinnert dies gar leicht an Cirkusprogramme. Im vorliegenden Falle aber war wohl der Zweck nur der, den Zuhörern eine möglichst große Abwechselung zu bieten und diese Absicht ist in völlig zufriedenstellender Weise gelungen. Herr Korb spielte Geige und Bratsche mit sicherer Technik, reiner Intonation und sauberem, angenehmen Striche, sodaß er sich — soweit sich dies nach den gestrigen Vorträgen beurtheilen ließ — den besten Geigenspielern unserer Stadt zur Seite stellen kann. Eine gewisse Mattigkeit, die über seinem Spiele lag, das des Feuers und der Wärme entbehrte, hatte wohl seinen Grund in der mangelhaft durchgeführten Begleitung der Orgel. Am deutlichsten zeigte sich dieser Mangel in dem Goltermann'schen Andante, das Herrn Korb wohl am besten gelang, in dem die Begleitung aber einen stark wirkenden Hemmschuh bildete. Allerdings hätte sich auch eine Umarbeitung der für das Clavier geschriebenen Begleitung für die Orgel empfohlen. Die das Concert einleitenden und schließenden Orgelvorträge spielte Herr Korb meisterhaft, wenn wir auch in dem Bach'schen H-moll Präludium eine etwas deutlichere Phrasirung gewünscht hätten. Erschütternd wirkte die Liszt'sche Bearbeitung jenes weltbekannten Allegrischen Miserere, das ursprünglich neunstimmig — für einen vierstimmigen und einen fünfstimmigen Chor — geschrieben ist, und das alljährlich in Rom in der sixtinischen Kapelle gesungen wird. Es ist dies das Miserere, das gewissermaßen für heilig galt, so daß Niemand es abzuschreiben wagte, bis Mozart nach zweimaligem Hören die Composition zu Papier brachte.

— **Der hiesige Schiffer-Verein** hat sich in der Fahnenfabrik von Gaeth u. Peine in Hamburg eine Fahne anfertigen lassen, deren Uebergabe an den Vorsitzenden Herrn Fansche gestern stattfand. Herr F. nahm sie mit der Versicherung in Empfang, daß er, solange es ihm vergönnt sei, stets ein treuer Hüter und Beschützer der anvertrauten Fahne und des Schifferstandes sein werde und sprach die Hoffnung aus, daß die Fahne das Symbol der Hoffnung auf kommende bessere Zeiten für die jetzt so bedrückten Schiffer sein möge, daß um sie, die bestimmt sei, bei festlichen Aufzügen und Trauergängen entfaltet zu werden, sich die Mitglieder des Schiffervereins schaaren mögen zu treuer Pflichterfüllung. Sie möge das Band sein, die alle Schiffer fest zusammenhalte und in dieser Einigkeit stark mache gegen alle von außen drohenden Gefahren, Die in allen Theilen solide und geschmackvoll ausgestattete Fahne ist aus blauer Doppelseide mit reicher Goldstickerei gefertigt.

— **Aus Hagen** erhalten wir heute einen Zeitungsausschnitt, der deutlich zeigt, wie sensationell gewiße Berichterstatter Meldungen von einfachen Dingen aufzuputzen verstehen, um eine möglichst große Zahl von Zeilen zu erzielen. Wir lassen den Ausschnitt im Wortlaute folgen: „Thorn, 6. Mai. Gestern meldete die „Thorner Zeitung", daß in der Nähe des Forts VI ein als preußischer Assistenzarzt verkleideter Mann unter dem Verdachte der Spionage von einer Militärpatrouille verhaftet worden sei. Inzwischen hat sich der angebliche Spion als ein preußischer Festungsbeamter, der beauftragt war, am Fort Messungen vorzunehmen, entpuppt. Derartige, hier nicht seltene Verhaftungen machen einen traurigen, beschämenden Eindruck. Es sind hier in den letzten Jahren, wo die Spionenriecherei unsagbar zugenommen hat, infolge der Mißgriffe einer übereifrigen Soldateska etwa 12 Herren, (!) die sich als Fortifikationsbeamte, Angestellte von Fort-Bauunternehmern, harmlose Geschäftsreisende oder sonst als respektable Bürger legitimierten, verhaftet, bezw. mit militärischer Bedeckung, nach der Kommandantur geschleppt, einige von ihnen sogar tagelang (?) internirt worden. In einzelnen Fällen, wie z. B. am Charfreitag 1889, lag der Verhaftung Rache von Spitzbuben und Betrügern zu Grunde. Infolge der steten Gefahr, auf einem Spaziergange verhaftet zu werden, herrscht auch ein panischer Schrecken unter den Bürgern, Beamten und Offizieren. (?) Man begegnet nur grämlichen, mißtrauischen und verbissenen Gesichtern. Unter den Beamten herrscht förmlich ein Wechselfieber. Ingenieure und Techniker sind wegen des Verrufs des Platzes für Thorn kaum mehr aufzutreiben. Die Fortifikationsleitung ist deshalb auch wegen geeigneter technischer Kräfte in fortwährender Verlegenheit. Ein jeder, der nicht gerade an unsere Stadt gebunden ist, sucht den Thorner Staub möglichst rasch von seinen Pantoffeln abzuschütteln. Gleichen doch die Straßen einem wandelnden Lazareth. Mit seinen düstern Kasematten und seinen plumpen Türmen, mit seinem Spitzeltum und Modergeruch erscheint diese preußische Festung 2. Ranges wie eine aus grauem Mittelalter herausgegrabene verwunschene Stadt! — Ob dieser Bericht wohl wirklich aus Thorn selbst oder von einem ehemaligen Mitbewohner herstammt ?!? d. Red.)

— **Provinzial-Baumeister.** In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses vom 26. v. Mts. ist den Provinzial-Baubeamten der Amtscharakter als Provinzial-Baumeister beigelegt worden.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter aus dem Bezirk des 17. Armee-Corps.** 1. Juni 1892, Bezirk der Oberpostdirektion in Danzig, 2 Landbriefträger mit je 650—900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Stuhm, Kreisausschuß, Hausdiener, 360 Mk. jährlich.

-- **Mondfinsterniß.** Der Verlauf der in vergangener Nacht stattgefundenen Mondfinsterniß konnte hier sehr genau beobachtet werden. Der Himmel war vollständig wolkenfrei. Bald nach 10 Uhr begann sich die linke Seite des Mondes zu verfinstern, immer mehr und mehr gewann die Verfinsterung an Ausdehnung, bis gegen 12 Uhr von dem Himmelsgestirn fast nichts mehr zu sehen war. Von da ab begann die Dunkelheit auf der linken Seite zu schwinden, der Mond trat allmählig wieder hervor und gegen 1 Uhr war die Sonne vorübergezogen. Das im Weltall vorgegangene interessante Ereigniß hatte sein Ende erreicht.

— **Die drei gestrengen Herren**, Mamertus, Pankratius und Servatius haben mit dem gestrigen Tage in ihrer vollen Strenge begonnen. Sie genießen in ganz Mitteleuropa den Ruf als Tage der Rückschläge in kalte Witterung. Gärtner und Landwirthe sind auf sie schlecht zu sprechen, da sie ihnen oft ziemlich harte Nachtfröste bringen und dadurch großen Schaden an dem Pflanzenwuchs verursachen. Dieser üble Ruf der „gestrengen Herren" beruht aber nicht auf einem Vorurtheil, sondern auf der Thatsache, daß um Mitte Mai der Nordwind fast alljährlich Nachtfröste bringt.

— **Die Weichselschifffahrt** liegt in diesem Jahr so ungünstig wie noch nie zuvor. Mit vollen Segeln gingen in früheren Jahren, die Kahnschiffer, welche in Preußen überwintert hatten, gleich nach Eröffnung der Schifffahrt stromauf, nach Polen und Rußland, um von dort Ladung die ausschließlich aus Getreide bestand, zu holen Viele Kahnschiffer überwinterten in russischen Gewässern, um so schnell wie möglich dort im Frühjahr Getreide laden zu können, das sie bei dem jedesmaligen günstigen Wasserstande in kurzer Zeit dem Bestimmungsorte zuführen konnten. Der Verdienst war lohnend. Jetzt ist die russische Grenze für Getreide gesperrt, diese Ladung ist nicht mehr vorhanden und die Kahnschiffer sind ausschließlich auf den Transport von Steinen und Melasse angewiesen, Feldsteine laden sie im benachbarten Polen. Wie wenig die Schiffer hierbei verdienen, geht aus den jetzt üblichen Frachtsätzen hervor. Es wird gezahlt 4½ Mk. pro Mille Ziegelsteine ab Thorn nach Fordon, wo diese Steine zum Bau der Weichselbrücke gebraucht werden, ferner 7 Pfg. für den Centner Melasse ab Thorn nach Danzig bezw. Neufahrwasser. Daß bei diesen Frachtsätzen die Schiffer kaum bestehen können, liegt auf der Hand.

— **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren 108 Schweine, sämmtlich unter 6 Monate alt, aufgetrieben. Nach dem jungen Borstenvieh war gute Nachfrage und wurden ziemlich hohe Preise gezahlt. Im Winter hatten Ferkel überhaupt keinen Werth, weil es an Futterstoffen fehlte. Jetzt nach Eintritt der wärmeren Witterung hat sich die Sachlage geändert.

() **In nicht geringe Aufregung** wurde am vergangenen Dienstag Nachmittag der am Altst. Markt wohnende Kaufmann, Herr L. versetzt, als sich in seinem Laden ein Rauchgeruch bemerkbar machte und bald darauf auch Rauch unter den Dielen an der linken Seite des Ladens hervordrang. Schleunigst wurde die Polizei und das Stadtbauamt benachrichtigt, unter Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Leipholz wurden die Arbeiten zur Ermittelung der vermeintlichen Brandstelle vorgenommen, die Dielen wurden aufgerissen, die unter denselben befindliche Schüttung fortgeschafft und nun stellte es sich heraus, daß ein Schornstein beschädigt war und diesem der Rauch entströmte. Die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten wurden alsbald vorgenommen.

— **Gefunden:** Ein seidenes Taschentuch in der Ziegelei. — Eine Brosche mit Ametiststein auf dem Hauptbahnhof.

— **Polizeibericht** meldet vier Arrestanten.

Vermischtes.

(Der Sturz des Antonius.) An einem Orte in der Nähe von Andernach wird der „Kobl. Volksztg." von einer erschütterden „Julius Cäsar"-Aufführung berichtet. Markus Antonius befand sich gerade oberhalb der Bühne auf der Treppe. „Erlaubt Ihr, darf ich hinuntersteigen?" fragte er die untenstehenden Römer. Diese gaben ihre Einwilligung. Markus Antonius aber trat unvorsichtig auf das schwache, mit Segeltuch überzogene Gerüst, welches die Marmorplattform oberhalb der Treppen vorstellt, und hinab kam die ganze Geschichte nebst Marcus Antonius selber. Julius Cäsar aber, der schon seit mehreren Stunden todt war und starr auf einer Bahre am Fuße der Treppe lag, streckte seine Arme in tödtlichem Schrecken empor, als die Plattform krachte, und schlug rechts und links aus, um die ihm um die Ohren sausenden Trümmer abzuwehren. Marcus Antonius jedoch, kurz entschlossen, fuhr in seiner Rolle fort: „Sofern ihr Thränen habt, bereitet euch, sie jetzo zu vergießen." Und die Thränen flossen reichlich, aber es waren Lachthränen.

(Während der Zeit) vom 28. October bis 18. April sind in Gifu (Japan) 3631 Erdstöße beobachtet worden. Manchmal kamen über 28 Erdbeben an einem Tage vor.

(Im Alter von 90 Jahren) hat sich der Rentier Vater in Weimar zum fünften Male verheirathet. Die Gattin befindet sich in den Vierzigern.

(Regengüsse und Stürme) werden aus dem Westen der Vereinigten Staaten von Nordamecika gemeldet. Viele Häuser wurden zerstört und die Erndte vernichtet.

(Auf der Elbe) bei Hamburg rannten die Dampfer „Armin" und „Weimar" zusammen. Der „Armin" sank und steht jetzt größtentheils unter Wasser. Die „Weimar" ist beschädigt und wurde in den Hafen zurückgeschleppt.

(Ein eigenartiges Ehehinderniß) ist einem Bräutigam zu Schnierlach in Elsaß-Lothringen in die Quere gekommen. Als er seine Geburtsurkunden verlangte, stellte es sich heraus, daß er im Register als Mädchen figurierte. Er muß nun warten, bis das Standesamt seine Umwandlung ins männliche Geschlecht auf dem vorgeschriebenen Wege vollzogen hat.

(Das Stuttgarter Residenzschloß) ist am Sonnabend Abend von einem Schadenfeuer heimgesucht. Der Brand blieb auf einige Zimmer beschränkt und war bald gelöscht.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Lüttich, 12. Mai. Es wurden vier neue Verhaftungen vorgenommen. Bei dem Verhafteten Touille wurde eine Dynamitbombe vorgefunden, mit welcher er, wie er eingestand, ein großes zweideutiges Haus in die Luft sprengen wollte. Der verhaftete Anarchist Maineau hat gestanden, das Attentat gegen den Geheimrath Renson im März verübt zu haben.

London, 12. Mai. Wie aus Alexandrien gemeldet wird, hat der deutsche Konsul, unterstützt von der dortigen Polizei, den Kassirer Jäger, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befunden haben soll, verhaftet. Jäger soll sich schon etwa acht Tage in Alexandrien aufgehalten haben. Im Augenblick seiner Verhaftung versuchte Jäger einen Revolver aus seiner Tasche zu ziehen, er wurde aber daran verhindert und gefesselt in das Gefängniß abgeführt. Es soll bei ihm noch eine bedeutende Summe Geldes vorgefunden sein, doch verlautet hierüber noch nichts Genaues.

— Heute eingetroffene Privatmeldungen aus Konstantinopel wiederholen, daß der Sultan ernstlich unwohl sei. Eine Reihe nervöser Anfälle hat ein weiteres Verschweigen des wirklichen Zustandes des Sultans verhindert.

New-York, 12. Mai. Eine Feuersbrunst äscherte Niching in China ein. 2000 Häuser sind abgebrannt und viele Personen in den Flammen umgekommen.

— In der Grafschaft Washington hat eine Grubenexplosion stattgefunden, wobei 42 Bergleute umgekommen sein sollen. 16 Leichen sind bereits zu Tage gefördert.

Petersburg, 12. Mai. Der Polizeimeister Gresser ist gestern Nachmittag gestorben.

Warschau, 12. Mai. Gestern erhielten in Charkow, Kursk und Moskau zahlreiche Juden Ausweisungsbefehle. Dieselben müssen sofort die genannten Städte verlassen.

— Wie verlautet, ist in Lodz der Belagerungszustand proklamirt worden.

— Unter den Verhafteten in Lodz befanden sich viele ausländische Anarchisten. Der Petrokower Gouvernenr Miller und der Vice-Gouverneur Modern befinden sich in Lodz um einen gütlichen Ausgleich zwischen den Arbeitern und den Fabrikherrn herbeizuführen. — In Folge der Arbeiterunruhen in Lodz wurden daselbst 300 ausländische Arbeiter ausgewiesen. 40 Exedenten und sozialistische Agitatoren sind zu längeren Kerkerstrafen verurtheilt worden.

— Die streikenden Kohlengrubenarbeiter der Domtrowa-Werke sind durch Militär gezwungen worden, die Arbeit aufzunehmen.

— In Sosnowice ist die Kavallerie verstärkt worden, weil Arbeiterunruhen befürchtet werden.

Warschau, 12. Mai, 12 Uhr 44 Minuten Mittags. Wasserstand gestern 1,52, heute 1,88 Meter

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 12. Mai.

Wetter schön aber kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen ohne wesentliche Aenderung bei sehr kleinem Geschäft 117/120pfd hell 196/202 M. 122/124pfd hell 205/208 M. 126 27pfd. hell 211/213 M.

Roggen flau, 111/18pfd 193/95 M. 114/15pfd. 196/197 M.

Gerste ohne Geschäft

Hafer 144/49 M.

Danzig, den 10. Mai.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. 200—218 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 175 M., zum freien Verkehr 128pfd. 214 M.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländisch 192 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 196 M., unterpoln. 162 M., transit 161 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt, loco 63 M. Br., nicht contingentirt loco 43 M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 5. 92.	10. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,10	213,75
	Wechsel auf Warschau kurz	214,20	213,60
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,—	99,90
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,60	67,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	65,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,10	95,10
	Disconto Commandit Antheile	193,—	191,50
	Oesterr. Creditactien	170,60	169,75
	Oesterreichische Banknoten	170,70	170,65
Weizen:	Mai	189,50	188,75
	Juni-Juli	188,25	186,50
	loco in New-York	95,—	96,⅞
Roggen:	loco	196,—	194,—
	Mai	200,—	196,50
	Mai-Juni	191,50	188,50
	Juni-Juli	186,25	182,50
Rüböl:	Mai-Juni	54,30	53,90
	Sept.-Octb.	53,30	52,80
Spiritus:	50er loco	61,40	61,40
	70er loco	41,50	41,60
	70er Mai-Juni	40,90	40,70
	70er August-Sept.	42,50	42,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.